

# General Anzeiger



## für Halle und den Saalkreis.

Telephon-Nr. 312.

Ercheint täglich außer den Sonn- und Feiertagen.  
Stadt-Abonnement 35 Bfg., Außen-Abonnement 50 Bfg.  
p. Mon., durch die Post Nr. 115 p. Quart. Anzeigerpreis  
p. 5 Bfg. Postzeitung 15 Bfg.; ausw. Anzeigen 20 Bfg.  
Bei größeren Insertaten u. Wiederholungen hoher Rabatt  
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaktion verantwortlich:  
Otto Fr. Koch (Politischer Theil und Neuland),  
Wilhelm Ziese (Kontes und Allgemeiner Theil),  
Abdolt Händel (Literarischer), sämtlich in  
Halle a. S. — Redaktion: Stiftsgrabenstraße 4a.  
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a. S.

**Verbreitungsbekannt:** Annendorf (mit Radewell und Beseu), Beesdau, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beudlich, Brachstedt, Brackdorf, Canena, Gölme, Gonnern, Großhitz, Delsch a. Berge, Dienitz, Diekhan, Donnitz, Dölan, Döllnitz, Giebichenstein, Gröbers-Zwönitz, Guttenberg, Hohenthurm, Kolbena, Köhlschütz, Langenbogen, Lanchstädt, Lettin, Lützenau, Köbenau, Merseburg, Naumburg, Niemberg, Nielsleben, Osmünde, Reideburg, Schiepzig, Schlettau, Seeben, Zenuewitz, Steudau, Stumedorf, Teutschenthal, Trebitz, Trotha, Wansleben, Wettin, Zappendorf, Zscherben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

### Gedan 1889.

Und wieder ist der Tag gekommen,  
Der Deutschland ew'gen Ruhm gebracht;  
Doch Zwei, die glorreich theilgenommen,  
Sie schlammern in der Gräber Nacht . . .  
Wieviel, daß hoch aus gold'ner Wolke  
Das Kaiserpaar heut' niedersahnt  
Und spendet Segen seinem Volke  
Soweit der deutsche Himmel blaut.

O Gedank! Gleich Heldenrothglühn  
Steigt die Erinnerung herauf!  
Wie heiß war dieses Kampfesmühen  
Der Felder auf dem Siegeslauf!  
Wie schlug durch mächt'ges Schlachtgedröhn  
Das Schwert, ein Licht in deutscher Hand!  
Wie wandert un'rer tapfern Söhne  
Müß' Herden für das Vaterland!

Verwaise Herzen, Mütter, Bräute,  
Im Aug' der Ehre trübten Schein,  
Sie klammern bei dem Selbstauf  
Des Sieges dankergeben ein . . .  
Und sich, ein Kranz aus Eichenweigen  
Um Feldschützen, ewig grün,  
Er ist, mein Vaterland, dein eigen —  
Sein Grün ward Dir zum Friedensblüh'n.

Dem jubelt heut' im Dankespalme  
Alderschlund, dem der Friede blüht,  
Preis seinen Helden, dem die Palme  
Auch, als der Schlachtkampfer dankt . . .  
Nig' immer, wie aus Paradiesen —  
Des Völkerglückes bester Theil!  
Das Segenswerk des Friedens stiehn!  
Dann Heil dem Volk! Dem Kaiser Heil!

Sark Böttcher.

### \* Ged an.

Der ruhmvolle Tage von Sedan feiert in seiner ersten und patriotischen Gedächtnistage jetzt zum neunzehnten Male wieder. Der 2. September feiert bereits ein frisch herangewachsenes Geschlecht, welches den Jubel und den Stolz jenes Ereignisses heute frisch und lebhaft empfinden kann. Aber das erhabene Bewußtsein, welches damals alle Herzen durchdrang, mit einiger deutscher Kraft einen freiwähligen Friedensvertrag niederschließen zu haben, hehelt auch die herangewachsene Jugend, die

unter deutsches Kaiserreich madrotz hat erlitten und emporklimmen sehen. Es ist freudig, echter Nationalist, welcher die deutsche Ehre erfüllt, nicht das Verlangen oder Streben, jenen großen Sieg durch einen noch größeren zu krönen. Aus jenen Tagen von Blut und Eisen ist ein starkes Geschlecht erwachsen, aber kein krieglustiges.

Deutschland ist seit den Tagen von Sedan unter der Leitung seiner Kaiser riefenhaft geworden, und mit seiner Stärke hat zugleich seine innige Liebe zum Frieden angenommen. Es hat sich betreibt, eine Stellung zu gewinnen, welche ihm Unabhängigkeit, seinen Bürgern Schutz und Schirm, der ganzen Nation Ehre gewährt und dies ist ihm gelungen Dank der Klugheit und Mäßigung der Leiter des Reiches, der Einmüthigkeit der deutschen Stämme und der Bundesstreue der uns befreundeten Nationen. Der Tag von Sedan als Ruhmesstag von Deutschland giebt uns nicht den Anpozen zu neuen Kriegsthaten im jeden Preis, er befehlt uns im Gegenteil mit jener patriotischen Gemüthsstärke, die verbunden mit dem Frieden, nichts Anderes wünscht, als eine dauernde Erhaltung der Weltfriede, die im Jahre 1871 mit dem Schwerte erkämpft wurden. Der Tag von Sedan ist für uns eine Mahnung zum Frieden; gerade das Volk, welches das Höchste erlangt, Einigkeit und Freiheit, Achtung und Ehre, soll dabei stehen bleiben und nicht nach dem zweifelhafte Ruhme des Groberers trachten. Das deutsche Reich gehört zu den wenigen großen Staaten der Geschichte, welche dieser Verdüsung widerstanden haben, und die oft wiederholten Friedensworte unseres Kaisers geben uns die Gewißheit, daß wir in Zukunft die bleiben werden, die wir unter Wilhelm I. und Friedrich III. waren. Machtwort und stark ist unser Vaterland, aber auch friedliebend und rein, und so wird es bleiben.

Das eine Wort „Sedan“ bildet eine der gewaltigsten Epochen in der Weltgeschichte. In der Folge des 2. September 1870 und nach Sedan schritt die Umgestaltung der Staaten Europa's in einem Jahre weiter vor, als sonst in hundert, wurde die rapideste Umgestaltung der Zustände Europa's vollzogen, die je vorgekommen. Ist denn aber diese Umgestaltung Europa's wirklich zum Abschluß gekommen? Deutschland und seine Bundesgenossen sagen ja, andere Staaten sagen nein, und dunkel ist heute, wie die Zukunft die Loos der Völker noch werden wird. Der Tag von Sedan, der uns zum Frieden mahnt, sollte Andere ermahnen, sich nicht nach einem zweiten Sedan zu streben. Wir verlangen nicht nach einem zweiten Sedan, aber gewiß ist, daß das Volk, welchem ein solcher Tag bereitet wird, schwer für die Lebensschickel und Sturzhaftigkeit bereit wird stehen müssen, welche es zu dieser Katastrophe drängen. Wie eine Prophezeiung klingen die Worte, welche ein österreichischer General angesichts des deutschen Schicksals jetzt ausgesprochen hat: „Wenn die verbündeten Staaten, welche den Frieden wollen, angegriffen werden, so werden sie siegen durch ihr Recht und durch ihre Macht!“

Seit zehn Jahren wohl schon hat so Mancher ein Sedantage feiert, ob er wohl im nächsten Jahre den deutschen Ehrentag wiederum im tiefsten Frieden begehen wird, und sicher haben nicht viele daran gedacht, daß der Sedantag zum neunzehnten Male wiederkehren wird, ohne daß von Neuem die Waffen gegeneinander geklirrt haben. Und doch ist es so! Menschliche Voraussicht

trägt häufig, schwer oder unmöglich ist es, auch nur annähernd zu sagen, was uns im folgenden Jahre bevorsteht. Aber haben wir denn auch Grund, trübe in die Zukunft zu schauen? Deutschland ist stark, und die Erinnerung an Sedan wird in ersten Tagen der Anpozen sein, alle Feinde und Gefahren zu beseitigen, die starker und Reich bedrohen. Das wissen wir, und das ist unsere Zuversicht.

### Politische Uebersicht.

#### Deutsches Reich.

\* Berlin, 30. August. Im Anwesen Kaiser in Potsdam waren am Donnerstag Abend der Generalfeldmarschall v. Schöller und der deutsche Militärdelegationen aus Petersburg, Oberst von Blannke, bei den Majestäten zur Tafel. Heute Vormittag unterzeichnete der Kaiser einen längeren Exposé und erließ die nach demselben die laufende Regierungsgeschäfte. Am Nachmittag besuchten der Kaiser und die Kaiserin die Berliner Kunstausstellung im Akademie-Gebäude und schrieben dann über Charlottenburg zu Wasser nach Potsdam zurück.

Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Mit den Vorbereitungen zu einem vollständig neuen Wehrgesetz ist gegenwärtig, wie wir hören, das Kriegsmaterial beschäftigt. Es soll sich dabei nicht nur um einzelne Veränderungen und Verbesserungen, sondern um eine grundsätzliche und einheitliche Reorganisation unseres Armeewesens handeln. Am so mehr ist es Pflicht der liberalen Presse, mit allem Nachdruck gerade jetzt auf die Forderung der zweijährigen Dienstzeit zu bestehen. Will man mit der allgemeinen Wehrpflicht vollen Ernst machen und zu einer der Einwohnerzahl Deutschlands entsprechenden umfassenden Heeresverpflichtung übergehen, so wird dies nur im Wege der Verkürzung der Dienstzeit möglich sein. Kann man sich zu letzterer nicht entschließen, so wird man dem Lande auf die Dauer unerträgliche Kosten aufbürden und dabei doch nur Stückwerk schaffen. Täuscht aber nicht Alles, so wird unsere Heeresleitung durch die Entwicklung der Dinge selbst gezwungen werden, auf die alte liberale Forderung zurückzugreifen, deren Durchführung nun nicht mehr lange verzögert werden kann. — Dem genannten Blatt mehr für seine Meldung die volle Verantwortlichkeit überlassen bleiben.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ wiederholt, daß der Interimsekretär Graf Berchthold zum Beginn d. J. dem Vorherrschen des Genu-Baicha-Komitees nahe gelegte habe, auf den Tag zu verzichten und die Expedition mit demjenigen Witzmann's zu vereinigen. Dies Annehmen ist aber abgelehnt worden. — Weitere Nachrichten von der auf dem Marckge nach Stettin befindlichen Expedition Peters liegen noch nicht vor. — Die freikonserervative „Schl. Ztg.“ giebt einen ansehnlichen Artikel gegen den Dr. Peters, den Führer der Genu-Expedition gebracht, in welchem diesem Unfähigkeit vorgeworfen wurde. Die Berliner Kolonialgesellschaft nimmt jetzt den

### Die Töchter des Wilderers.

Novelle von Christoph Wiebe.

4) (Fortsetzung.)  
Aber Mutter Dore litt an einem ganz anderen Lebel. Sie hatte ihren schönen fätklichen Mann, den Vater der beiden Mädchen, lebensfähig geliebt. Nun war er eines Abends frisch und gesund von ihr gegangen und in der Nacht todt zurückgebracht worden. Der Gulewirth hatte nämlich einer Bande von Wildbienen angehört und im Kampfe mit den Förkern und Jägern eine Kugel mitten durchs Herz bekommen. Diefershalb hatte Mutter Dore die Postkutsche mit lebensfähiger Wirth, und da diese fast täglich in der „Gule“ verkehrten, so zog sie sich so bald wie möglich von Geschick zurück und lebte lediglich der Erinnerung an ihren seligen Mann. Sie wußte von dem verberberischen Treiben ihrer Töchter; aber es fiel ihr nicht ein, ihnen Vorwürfe zu machen.

Mutter Dore sagte sich, daß ihre Töchter diese Lebensschickel von ihrem Vater geerbt, und wenn sie dieselbe betriebligen, rächten sie nach ihrer Meinung mehr oder weniger seinen Tod. An das traurige Schicksal, welches den schönen, hoffnungsvollen Mädchen daraus erwachsen konnte, dachte sie nicht.

Aber Konstanze und Franziska liebten ihre Mutter, sie gingen mit wahrhaft rührender Partlichkeit an ihr. Sie gingen niemals schlafen, ohne die Mutter vorher geküßt zu haben, und ihr erster Gang am Morgen führte in das Stübchen hinter dem großen Gaskümmern.

begabert worden, daß er um sie geworden, um ihre Hand angehalten hatte.

Aber die beiden Mädchen hatten einen ganz besonderen Geschmack.  
Jetzt schien es, als ob Beide gefesselt wären, denn Konstanze neigte sich dem Jäger Reinhold Gorbos und Franziska dem Bauer Wilhelm Bremer zu. Uebrigens hatten die beiden Mädchen unter sich noch nie über diese beiden Männer gesprochen. Sie waren sich noch nicht klar genug über die Geheimnisse ihrer Empfindungen.

Als sie in die Gasküche zurückkehrten, die im Sommer gewöhnlich ohne Gasse war, da diese bei gutem Wetter unter der Linde oder in dem schönen Garten verweilten, wurden sie von ihrer Mutter gerufen. Sie nahmen links und rechts an ihrer Seite Platz und hingen mit Aufmerksamkeit an ihren Lippen.

„Heute, Kinder“, begann Mutter Dore, den feuchten Faden durch die weißen Finger laufen lassend, „sind fünfzehn Jahre verfloßen seit dem Tage, wo der Vater uns in so schrecklicher Weise entrißten wurde. Ihr Beide habt ihn nicht getaunt, Ihr wißt nicht, wie gut und brav er war, wie rathlos er für mich und für Euch gefort hat.“ Mutter Dore hielt inne. Sie hätte den Faden mit einer Thräne feuchten können.

„Ich werde mit jedem Tage schwächer“, fuhr sie fort. „Aber weiß, wie bald es geschehen kann, und ich verlasse Euch ebenfalls.“  
„Mutter!“ rief Konstanze, die Hand auf den Arm der Spinnenden legend, so daß der zarte Faden den dünnen, ungelenteten Fingern entwich und auf die halbgefüllte Wulle floß.

Das Spinnrad stand still.  
„Ihr müßt nun daran denken“, sagte die Mutter, mit wehmüthigem Blicke bald die eine, bald die andere der Töchter ansehend, „Euch zu verheirathen. Manche gute

Partie die Euch angeboten wurde, habt Ihr ausgeschlagen. Ich mache Euch diefershalb keine Vorwürfe, denn der Herr Pfarrer in Marthein hat ganz recht, wenn er bekämpft: „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme.“ So hat Gier Vater mich, das arme Bauerinnchen, ja auch geheirathet. Aber ich würde mich doch unendlich freuen, wenn ich Euch verfort und glücklich wüßte. Ich könnte dann weit ruhiger und weit leichter sterben.“

„Daran müßt Ihr noch nicht denken, Mutter!“ sagte Franziska, ihr hübsches, blondes Köpfchen wehmüthigvoll von der Alten herabneigend und ihr die weißen Wangen freilehend.

Mutter Dore war eine harte Natur, sie wurde selten weich gestimmt. Jetzt aber liefen ihr die Thränen über die bleichen Wangen.  
„Macht mir die Freunde, Kinder“, fuhr sie fort, ihre Töchter bei der Hand ergreifend und diese krampfhaft drückend. „Weißt sie leichtmüthig zurück, wenn brave junge Männer um Euch werben. Es kommt ja nicht an Reichthum und Schönheit an. Nun geht an Eure Arbeit.“ Tief ergreifen küßten die beiden Mädchen ihre Mutter und verließen dann das Stübchen.

Reinhold Gorbos, der Sohn des alten Förkers, hatte sich zur Aufgabe gestellt, die Wildbienen zu entdecken, und sollte sein eigenes Leben dabei aufs Spiel gesetzt werden müssen. Er überwachte diefershalb das betreffende Waldrevier mit der größten Sorgfalt. So oft er aber in die Nähe der „Gule“ kam, zog es ihm auch unter die alte Linde und Konstanze duldbere dann nie, daß ihm eine Andere und wäre es auch die Magd, die Frau des alten knechtigen Johann gewesen, das Bier herausbrachte. Die beiden jungen Leute plauderten dann ungestört oft längere Zeit zusammen, so daß sie sich einander kennen lernten und lieb gewannen. Es konnte nicht ausbleiben, daß Heinrich Bremer, der viel in der „Gule“ verkehrte, sie zuweilen überraschte und

angegriffenen in längerer Ausföhrung in Schutz. Darin wird verlangt, daß Deutsch-Ostafrika lediglich den Peters'ischen Bestimmungen zu danken sei und daß sich dieser nach dem Urtheil des Afrika-reisenden Professor Schweuinnich durchaus bewährt habe. Bei der Uebernahme der Leitung der Emin-Expedition habe die Leitung der ostafrikanischen Gesellschaft den Dr. Peters' ihre volle Anerkennung ausgesprochen, auch sei demselben vor der Abreise aus Berlin ein Kommissar gegeben worden. Dr. Peters sei nur gezwungen aus dem Direktorium der ostafrikanischen Gesellschaft ausgeschieden und Mitglied des Direktionsrathes geworden.

Die „Post“ schreibt: „Nächst die deutsche Regierung zu wiederholten Malen deutlich zu erkennen gegeben hat, daß sie nicht im Einklang mit dem Sinne der Reichsverfassung die deutsche Presse frei zu lassen, die deutsche Regierung immer wieder solcher Absichten zu verdrängen. In diesem Sinne schreibt der „Patriot“, er wisse aus sicherer Quelle, daß Deutschland die Absicht habe, streita zu einer selbständigen Provinz unter seiner Oberhoheit zu machen. Jedem Leser derartiger französischer Nachrichten wird es klar sein, daß mit demselben nichts Anderes gemeint wird, als dem Sultan Wliranen gegen die deutsche Politik einzuschleichen.“

Die „Post“ schreibt: „Anlässlich der Klärung des Statters in Münster über die Nothwendigkeit größeren Reichthums durch die Gesetzgebung erinnern wir, daß wir in der Lage waren, an dieser Stelle zu melden, daß der Bundesrath die letzten Entwürfe des Reichstages über den Schutz der Arbeiter nicht grundsätzlich zurückgewiesen, sondern nur zur Zeit inoppor-tun erklärt und sich vorbehalten habe, zu geeigneter Zeit mit selbstständigen Vorschlägen vor den Reichstag zu treten. Es wird hier allgemein angenommen, daß die ausgesprochene Ansicht des Statters die beabsichtigten Absichten des Bundesrathes erheblich fördern werde.“

Die Konferenzen zwischen den Kommissaren der preussischen Ministerien über Festlegung des nächsthöchsten Staatszahlschalters beginnen, als es in den letzten Jahren der Fall war. Als Vorbedingung wird angegeben, daß man eine Befreiung der Feststellung des preussischen Staatshaushalts anstrebe und zwar für den Fall, daß etwa der preussische Landtag früher einberufen werden sollte, ein Vorgang, der jedenfalls nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich hat. Indessen sieht diese Anordnung gewiss, schon vor einiger Zeit bekannt gewordenen Plänen zur Seite, wonach man für die Zeit der Reichstagswahlen an eine Vertagung des Landtages u. dergl. m. gedacht hat.

Italien.

Rom, 30. August. Der König Humbert und der Kronprinz sind in der Nacht um 11 Uhr nach Monza abgereist.

Eine größere Bankkrise scheint für Italien leider unumkehrlich zu sein. Es ist der Regierung nicht gelungen, ein definitives Arrangement zu Gunsten der in's Bankrott gerathenen Turiner Banken zu treffen und die Bankrott-Erklärung ist nach Ablauf der bewilligten Stundungspflicht unvermeidlich. Es ist nun sehr zu befürchten, daß diese Zahlungs-Einstellungen noch auf andere folgen werden, und daß die Krisis, die so lange unter den Augen glänzte, mit aller Schärfe hervorbrechen wird. Der Einbruch hieron ist im ganzen Lande ein sehr peinliches, da bekanntlich schon lange in der Industrie Mißverhältnisse zu Tage traten, die Italien doppelt schwer treffen, weil es nicht sehr kapitalreich ist. Bei der erregten Bevölkerung sind Aufwühlereien nicht ausgeschlossen. Für das Ministerium ist die Beilegung dieser Krisis jedenfalls jetzt viel wichtiger, als ganz Absehten.

Schweiz.

Bern, 30. August. Die polizeiliche Untersuchung betr. das Anarchistenversteck hat ergeben, daß dasselbe in Paris bei einem früher aus der Schweiz ausgewiesenen Druider hergestellt worden ist. Als Verarbeiter soll sich der Graener Nicolet in Cham de Fonds befinde haben. Als Generalanwalt für diesen Fall ist der Regierungsrath Stöckmar in Bern ernannt. Derselbe hat die gerichtliche Untersuchung zu leiten und zu bestimmen, ob die Sache dem Schwurgericht zu überweisen ist.

Frankreich.

Paris, 30. August. In der Voraussicht der Möglichkeit, daß Boulanger kurz vor dem Wahltermin zurückkehre, um seine Verurtheilung hinauf zu schieben und wieder wählbar zu werden, wurde eine kriegsgerichtliche Untersuchung wegen der jüngsten Unterhaltungen angedeutet, die von dem Staatsanwalter auf nicht abgewiesene Weise in dem Falle seiner Rückkehr würde also Boulanger unbeschadet der wahrscheinlich in Versailles

das sich entwickelnde Verhältnis bald herauswitterte. Seine Feindschaft gegen den jungen Jäger mit sich wiederholt mit Eifer und daß sich bei jeder Gelegenheit zu erkennen, wenn er sich auch hätte, seinen ihm an Kraft und Gewandtheit überlegen Gegner direkt angreifen.

Der hinter dem Gehört der „Gule“ sich ausdehnende große Garten war reich an Kirchsäumen. Alljährlich, wenn die Früchte derselben reif waren, pflegte jeden Sonntag in der Waldschänke die sogenannte Kirchsäumen-Fest zu stattfinden. Aus den unmittelbaren Dörfern kamen dann die Bauern und Bäuerinnen in Scharen herbei und es ging ungemessen lustig her in dem so einflamen und stillen Wirthshaus. Gar manches Verhältnis, das sich früher oder später in eine Ehe verwandelt, wurde hier angeknüpft, aber auch mancher dadurch hervorgerufene Konflikt in blutigen Bräulungen zum Austrage gebracht.

In einem solchen Sonntag nun, und zwar gegen Abend, schien die „Gule“ ein reiches Vorkommnis zu sein. In der allerdings nicht weiten Hausflur drängten sich die Ein- und Ausgehenden. Aus den oberen Zentnern erklang die Musik und das Jauchzen und Stampfen ausgelassener Tänzer, aus den unteren das Klackerklagen und der Gesang lustiger Jecher.

Aber auch unter der alten Linde, wo heut eine große Anzahl von sonst in der Neme liegenden Tischen und Stühlen aufgestellt worden, war schon lange kein Mädchen mehr zu bekommen. Hier hatten sich die reicheren Bauern und die Honoratioren der Gegend, namentlich aus dem nahen Marftein, niedergelassen. Wie sich von selbst verstand, wurden sie vorzugsweise von den beiden Wittib-töchtern bedient, die in einem Gemüth von bauerlicher und städtischer Tracht überaus reizend erschienen und allgemein bewundert wurden. Jeder wollte sich mit ihnen unterhalten, obgleich sie im stetigen Kommen und Gehen begriffen waren.

erfolgenden Wiedereröffnung seines Staatsprozesses vor ein Kriegs-gericht gestellt. — Der Minister des Innern, Skoufanz, hat Befehl gegeben, Boulanger beim Diktator Franzosen sofort zu verhaften.

Der frühere Minister Bokrou hat gestern eine Rede in Perpignan, in welcher er die opportunistische Partei heftig angriff.

— Ueber die Lage der französischen Landwirtschaft äußern sich Pariser Blätter in ziemlich trüber Weise. Unter Anderem wird mitgetheilt: „Im Jahre 1876 habe Frankreich an Nahrungs-mitteln für 863 Mill. ausgeführt und für 994 Mill. ausgeführt. Heute führe man für 1436 Mill. ein und führe für 669 Mill. aus. Die Gemeindefinanzen seien von dem genannten Jahre ab von 309 auf 888 Mill. angewachsen. Der Ländliche Besitz habe seit feiner Einkommen an Steuern zahlen. Der ländliche Besitz habe fast seine Käufer, seine Käufer mehr, und die Pachtbeträge würden immer geringer. Der Werth der Grundstücke habe sich um ein Drittel vermindert, die Zahl der Zwangsverkäufe wachse in erschreckender Weise und ebenso die der Zahlungs-einstellungen. Die Steuern gingen nur schwer ein und ihre zwangsweise Eintreibung lie immer mehr an der Tagesordnung. Auch mit der Verrentung, die gerade in Frankreich kolossale Summen verschlingt, sind die Landwirthe wenig zufrieden. Sie sagen, daß bei der Aufstellung zu sehr auf das politische Bedürfnis, fast nicht aber auf die Kenntnisse gesehen wird.“

Dänemark.

Kopenhagen, 30. August. Die „Nordische Correspondenz“ erzählt, daß auf Veranlassung der Königin von Dänemark Verhandlungen behufs Verlobung des ältesten Sohnes des dänischen Kronprinzen mit Prinzess Margarethe von Preußen gepflogen werden. Aus diesem Anlaß tritt die Kaiserin Friedrich mit ihrer Tochter an die Königin von Dänemark in Kopenhagen ein. Auch ein kurzer Besuch des deutschen Kaisers soll in Aussicht genommen sein. — Der Graf fährt in der nächsten Woche nach Potsdam.

Das Geheimniß, welches die Reise des Garen umgeben hat, wurde auch geteilt, indem der Zeitpunkt der Ankunft bis zum letzten Augenblicke unbekannt blieb. Dies erklärt auch die geringe Theilnahme des Publikums. Der russische Thronfolger wird am 14. September von hier nach Deutschland reisen, um den Wandernern beizuwohnen.

England.

London, 30. August. Die Parlamentssession wurde heute Mittag mit einer Thronrede geschlossen, in welcher es heißt:

Die Verhandlungen zwischen uns und den fremden Mächten seien die allerzweckmäßigsten; seit Beginn der Session habe sich nichts ereignet, was die damals von der Königin ausgesprochenen feste Hoffnung auf die Erhaltung des europäischen Friedens hätte vernichten können. Eine Ausnahme von dem rühmlichen Gange der Ereignisse habe lediglich ein Verlust der Mächten gemacht, über die natürliche Grenze Europas zu verdrängen. Der Angriff der Mächte sei durch die Verdrängung worden. Die Thronrede erwähnt die wegen Samoa abgeschlossene Konvention, welche gegenwärtig dem Senate der Vereinigten Staaten vorliegt. Der König von Belgien habe sich auf Veranlassung Englands damit einverstanden erklärt, im Herbst eine Konferenz der europäischen Mächte nach Brüssel zu berufen, um über die Lage des Schicksals von Belgien zu verhandeln und über die Regelung der Grenzstreitigkeiten in Belgien ein Einvernehmen erzielt, ebenso sei mit Deutschland und Frankreich eine neue Zoll- und Zollverab-schreibung abgeschlossen worden. Die von dem Parlament zur Vernehmung der Vertheidigungsmittel zur See beschlossenen Schritte würden den Unterthanen der Königin gefast, ihre industriellen Unternehmungen im großen Frieden und in Sicherheit fortzusetzen. Die Thronrede erwähnt endlich das Wachsen der Wohlthat auf land-wirtschaftlichen und kommerziellen Gebiete, welches allmählich erfolgt und von der Unterthanen der Königin in Irland begleitet sei. Die Königin schließt: „Ich bin glücklich, daß Rußland einer so reich-schreitenden Vernehmung der Wohlthat, einer Frucht des wiederkehrenden Vertrauens überall hervorbringt.“

Die „Daily News“ sind wegen ihrer Artikel über Armenien in der Zinck verurtheilt worden.

Der Pariser Correspondent der „Times“ behauptet, daß Boulanger noch vor den Wahlen nach Paris zurückkehren werde.

Rußland.

Petersburg, 30. August. Der Fürst von Montenegro ist mit dem Erdbeben geteilt von hier abgereist.

Dem „Stribanin“ zufolge soll für den durch den Tod des Großfürsten Gintowit ererbten Sitz des Metropolitens der römisch-katholischen Kirche der derzeitige Erzbischof von Warschau, Woiel, in Aussicht genommen sein.

Eine solche Gelegenheit, seinen Reichthum zu zeigen, ließ Heinrich Bremer natürlich nicht unbenutzt vorbeiziehen. Er hatte seinen prachtvollen Schimmelwagen mit der äusseren, weit herabhangenden Silberverkleidung heute ganz besonders freigelassen und puzen lassen. Seine langen ledernen Stiefel und die zierlichen silbernen Sporen daran, der kurze schwarze Tuxid und der feine Cylinderhut alles das glänzte in der Abenddämme zu blendend, daß er allgemeines Aufsehen erregte, als er im Galopp, die Charisse herauf-tastend, unter der Linde halten blieb, abstrang und sein herrliches Pferd dem alten Johann übergab.

Aus den Zentnern des Zangelauses sahen Kopf an Kopf von Tanz erregte, glühende Bauernfrauen, für welche der reiche, wenn auch nicht hübsche junge Bauer noch immer ein Gegenstand des Verlangens war. Aber Heinrich Bremer schien sie kaum zu bemerken. Er begriffte zunächst den Aktuarus aus Marftein, der mit seiner Frau und seinen beiden modisch gekleideten Töchtern an einem der kleinen Tische saß. Dann trat er an die Familie des Kaufmanns Braun heran, bei welchem er seinen Bedarf an Kolonial-waaren zu entnehmen pflegte, und sprach einige freundliche Worte. Hierauf sah er sich nach einem Mädchen um. Konstante und Franziska schienen kaum Noth zu thun zu nehmen. Deso aufmerksamer war der alte Johann. Er hatte den Schimmel schnell in den Stall geführt und eilte dann mit einem sauberen Tischtuch und einem Stuhle zurück.

„Bringen Sie noch zwei Tische!“ sagte der junge Bauer und bestellte die konstante eine Flasche Rothwein und drei Gläser.

Das frische, wie eine Note blühende Mädchen schien aber diese Bestellung überdört zu haben, und Heinrich Bremer mußte sie diesbezüglich bei ihrer Schwester Franziska wiederholen.

(Fortsetzung folgt.)

Orient.

Belgrad, 30. August. In offiziellen Kreisen vertritt man die Ansicht, daß ein geneigte bulgarische Communiqué die Bekämpfung des Einbruchs auf bulgarischer Seite für den Moment beizubehalten, die Verbreitung alarmirender Nachrichten über Serbien die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit zu ziehen, den aufsern bulgarischen Wliranen zu beobachten, heftigen Ideen die Abmahnung des Communiqué aus der Luft greiffen; die serbische Regierun-gspresse habe niemals eine Verleumdung des Fürsten, der Regierung oder der bulgarischen Nation begangen und noch in der letzten Zeit die Solidarität der Balkanvölker betont. Die Erklärung der Patrioten und der Wendungserweise mit Verleumdung vernehmen worden, jedoch erwidert die bulgarischen Klügelungen Wliranen, weil sie von einem eigenthümlichen Gebahren der bulgarischen Kreise begleitet seien.

Lokales.

Stadtvorordneten-Versammlung. Dienstag den 3. Septbr. findet eine außerordentliche Sitzung der Stadtvorordneten statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: a) für die öffentliche Sitzung: 1. Bewilligung der Mittel zur Zuführung und Unterhaltung der Leuchtentzündung des öffentlichen Straßenbeleuchtung. 2. Antrag für das Terrain zur Erbauung eines Steden- und Armenhauses. 3. Festsetzung einer Erwerbsteuer an der Ecke der Delfischer- und Magdeburgerstraße. 4. Herstellung eines Thronbrunnens auf der Weizig. 5. Verkauf von Mobilien an den Buchdruckereibetrieb Nieschmann. 6. Verleumdung eines Fisches zum Bau einer Kaffeebude. 7. Anstellung eines Grundbesitzer großen Markstraße 25. 8. Desgl. für das Grundstück Nr. 1. 9. Desgl. für das Grundstück Nr. 1. 10. Uebernahme der Pflege und Unterhaltung eines Grundbesitzes gegen Gewährung eines Kogats. 11. Erhebung der Dienstausgaben der städtischen beim städtischen Vermögen. 12. Zustimmung zu dem mit der Straßenbahn abzu-schließen den bestimmten Betrage. 13. Ankauf der Kasse der Real-Schule pro 1888/89. 14. Desgl. der höheren Mädchenschule. 15. Desgl. der Elementar-Schule. 16. Desgl. der Armen-Anstalt. — b) für die geschlossene Sitzung: 17. Wahl einer unbelobter Stadträte. 18. Wahl eines Städtischen und eines stellvertretenden für den 1. Septbr. 19. Wahl eines Armen-Verwalters für den 1. Septbr. 20. Anstellung eines Hospital-Inspektors. 21. Anstellung eines Polizei-Bezirks.

Bevölkerungsgemeinschaft der Bergmanns. Die Bevölkerung an dieser Bergmanns wird voraussichtlich eine sehr hohe sein, da schon jetzt 426 Beren und 77 Frauen aus allen Theilen Deutschlands in der Gegend der Bergmanns angekommen sind. Die Anmel-dungen übersteigen vielfach schon heute diejenige der drei vorher in Gasse, Fischer und Düssel-dorf abgehaltenen Bergmannstages, und wird sich jedes in der Zeit bis zum Beginn unseres Jahres noch weiter erhöhen.

Verkehr. Mehrfache in letzter Zeit vorkommene Fälle von Selbstmordtendenzen sind fernerer hantler Verhältnisse lassen es dringend geboten erscheinen, daß die Verköhlten auf ein zwei Meter Länge Verhütung in ihrer ganzen Tiefe und Höhe erhalten. Derselben sollen sich leicht dadurch herstellen, daß zwei Verköhlten mit 6 Centimeter Spindelraum als Käufer und über dieselben gleichfalls zwei Verköhlten mit benutzten als Verkäufer anzuwenden. In der gleichen Weise durch den ganzen Stand sich hingeleitet werden und zwar dergeit, daß dadurch nicht nur ein festereitiger Luftkanal, sondern auch zwei sich freuzende waagerechte Kanäle gebildet werden. Die durch letztere ständige Luftströmung erreicht geeignet, Selbstmordtendenzen der Verköhlten zu hindern.

Veränderung eines Stabenvereins in Giebelschänke. An Giebelschänke vom Mohr fand gestern Abend unter Vorsitz des Herrn Superrichter Betge eine größere Versammlung statt, in welcher über die Statuten eines neu zu gründenden Stabenvereins beraten wurde. Die Statuten sind im Allgemeinen dieselben, welche bei der Gründung des hiesigen Stabenvereins angenommen wurden. Gemüth wurden von dem Vorherrschen des Herrn Superrichter Betge, Anwaltlicher Stube, Notar Panigraun, Sekretär Müller und Bau-unternehmer Hübsch.

Der Saas- und Grundbesitzer-Verein wird seine nächste Sitzung Donnerstag, den 12. September im Cafe David abhalten. Die Tagesordnung wird den Mitgliedern gleichseitig mit der Einladung ausgelegt werden.

Der Verein wirthlicher Krüger „Germania“ begehrt die Feier des Schanfestes morgen, Sonntag Abend, im Reuen Theater durch Concert, theatralische Aufführungen und Ball. Der Weintrag ist zur Unterhaltung hiesiger wirthlicher Krüger und Waisen sowie Wliranen verwendbar Krüger bestimmt.

Die hiesigen Krüger der Zeimengen ist seitens der Polizeibehörde ein Schreiben eingegangen, in welchem u. A. gesagt wird, daß in der letzten Zeit Erwerbungen wirthlicher Krüger stattgefunden hätten, trotzdem der Verein nach § 1 seiner Statuten mit Krüger nicht verbunden sein soll. Die Krüger sind aufgefordert, sich über die Verhältnisse ihrer Mitglieder in gewöhnlicher Interesse berichten wollen; ebenso seien Personen zugezogen worden, welche in dem Verein durch seine gewerblichen Interessen, sondern sozialdemokratische Agitation verfolgten. Der Verein beschloß nun, dem Verlangen der Behörden nach-zukommen und sich als wirthlicher Verein zu erklären.

Turnfest. Am Schanfest unternehmen die Schüler der städtischen Gymnasiums mit ihren Lehrern einen Ausflug per Eisenbahn nach Schafstädt, woselbst auf einer der Baumweiden turnerische Uebungen ausgeführt werden sollen. In der ersten Nachmittagstunde treffen Lehrer und Schüler auf dem hiesigen Bahnhof wieder ein. Am Abend werden die Schüler, nämlich eine junge Diter, er-wählte der Schlußfeierlicher Nummerer in Troltha in der Schule, deren Thore jetzt reparirt werden. Das Thier muß sich auf einen Naubge dabei verirrt haben und konnte wegen des niedrigen Wasserstandes nicht wieder heraus. Vorläufig hat Herr Kammerer den Fischfang in einem Kasten unterbrochen.

Unfall durch die Fledermaus. Die neue Fledermaus, welche zur Zeit des Tagesgespräch bildet, hat, wie uns von glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, schon vor ihrer definitiven Gröndung einen bedauerlichen Unfall zu verzeichnen, dessen Ursache allerdings nicht auf die Bildung der Fledermaus selbst zurück zu führen ist. Der 6 Jahre alte Sohn eines hiesigen Meisters, welcher am Freitag Abend einen vorüberfliegenden Strohhalmvogel erstickt hatte, fiel von demselben herab und erlitt einen Ellenbogenbruch.

Uebefahren wurde in der Polizeistraße gestern Nachmittag ein Knabe, jedoch ohne Schaden zu nehmen. Derselbe war, nach der Angabe des Vaters sehr lebhaft, jedoch nicht genug zu rühenden Lust, nicht hinter einem Pferdehakenem herauf, und wurde, als er dann plötzlich zur Seite sprang, von dem Pferde einer nach der entgegengegangenen Richtung in Fahrt begriffenen Droschke zu Boden geworfen, so daß Ahrde und Gehör über ihn weggingen, zum Glück, ohne den Schaden zu verheben.

Wohin gehen wir am Sonntag? Händelpart: Grobes Konzert. — Hofjäger: Amorschiffle Grotte — Ball. — Ballhalla: Frühbucher-Konzert. — Spezialitäten: Vorstellung. Viktoria-Theater: „Die beiden Weidenmüller.“ — Reichshaus: Ball. — Theater: „Die Hühner.“ — Unterhaltung: „Die Hühner.“ — Unterhaltung: „Die Hühner.“ — Unterhaltung: „Die Hühner.“



Aus Hay und Fern.

\* Landberg (Der Salden), 30. August. (In nicht geringe Aufregung) wurden in der Nacht vom 27. August vier Reisende ...

\* Genua, 29. August. (Ein schweres Verbrechen) wurde gestern in Genua verübt. Bei einer Frau sollte ...

\* Berlin, 30. August. (Der Spinnhaken von Neapel) ...

\* Göttingen, 29. August. (Schadenfeuer) In dem Dorf Göttingen ...

\* Elze (Brau. Hannover), 30. August. (Gemeinheiten) Seit Jahren ...

\* Münster, 29. August. (Eigenhändige Schwelmer) Der Herr ...

\* Hannover, 29. August. (Arbeiterrinnen-Verammlung) Hier ...

\* Göttingen, 30. August. (Explosion) Das Laboratorium des ...

\* Mainz, 30. August. (Müdig geworden) Der Feldwebel ...

\* Brau a. L., 29. August. (Großes Rauschen) ereigt in diesen ...

\* Wien, 29. August. (Wohler Brand) Gestern Abend ...

\* Verona, 30. August. (Gesichter keine Kinder mehr) Das ...

\* London, 30. August. (Ueberrückungen) Nach einer ...

\* Stockholm, 29. August. (Orientalistenkongress) Es ...

\* Jena, 30. August. (Zum Prozeß Dr. Harunian) Man ...

Gerichts-Zeitung.

Vermischtes.

\* Das Märchen von Mofa. Allen Verehrern des sogenannten ...

\* Frommer Wunsch. Der jetzt auf dem Außerer-Gelbe ...

Zustige Gär.

\* Vermuthung. Dame: "Warum Sie, mein Herr, ich werde ...

Telegramme und letzte Nachrichten.

\* W. B. Paris, 31. August. 9 Uhr 6 Min. Vorm. Der Graf ...

\* Karlsruhe, 30. August. Münden. Gegenüber den Angaben ...

\* London, 30. August. (Der Strafe in England) ...

\* Karlsruhe, 30. August. König Milan von Serbien ...

\* Wien, 30. August. Dem "Sonntag" ...

\* Berlin, 30. August. (Bericht der Börse zu Halle a. S.) ...

\* Berlin, 30. August. (Bericht der Börse zu Halle a. S.) ...

\* Berlin, 30. August. (Bericht der Börse zu Halle a. S.) ...

\* Berlin, 30. August. (Bericht der Börse zu Halle a. S.) ...

\* Berlin, 30. August. (Bericht der Börse zu Halle a. S.) ...

Vertical text on the left margin, likely a page number or index.

Vertical text on the right margin, likely a page number or index.

Gegründet  
1859.

# J. LEWIN

Gegründet  
1859.

4. Markt 4.

Halle a. S.

4. Markt 4.

Telephon-Anschluss No. 195 Halle-Berlin-Leipzig.

Manufactur- u. Modewaaren, Seidenstoffe, Damen- u. Mädchen-Confection, Leinen, Elsässer Baumwollen-Waaren, Läuferstoffe, Möbelstoffe, Gardinen, Tücher, Reise-, Schlaf- u. Stepp-Decken, Bettfedern, Strümpfe. Wasche-Confection.

## Detail-Verkauf zu Original-Fabrikpreisen.

Zur bevorstehenden

# Herbst=Season

sind **sämtliche Neuheiten** in

## Damen- und Kinder-Confection, Seidenstoffen, Sammeten und = reinwollenen Kleiderstoffen =

in ausserordentlich reichen Sortimenten eingetroffen.

Durch grosse Abschlüsse und Extra-Gelegenheitseinkäufe bin ich in den Stand gesetzt, meiner werthen Kundschaft obige Saison-Artikel in grösster Auswahl und zu den denkbar billigsten Preisen zum Verkauf zu bringen.

Ich empfehle ganz besonders als elegantes **Herbst-Costume**

**84 breite reinwollene Tuchstoffe** in grossen Farben-Sortimenten:

I. Qual. Mk. 1,75 pr. Mtr. II. Qual. Mk. 1,50 pr. Mtr.

**Halbwollene Tuchstoffe**, ebenfalls in grösster Auswahl, offerire ich die **reichliche Robe**: I. Qualität Mk. 5,50, II. Qualität Mk. 4,50.

In reinwollenen und halbwollenen Lamas, **nur Neuheiten**, sowie in Flanellstoffen stets reiches Sortiment.

## Grösste Auswahl sämtlicher Neuheiten in Herbst- und Winter-Mänteln.

Der Abtheilung für **Damen-Confection** widme ich mit der Vergrösserung meiner Geschäftslocalitäten ganz besondere Aufmerksamkeit und unterhalte ich stets ein reichhaltiges Lager von den einfachsten bis zu den hoch-elegantesten Genres.

Als **Specialität** offerire ich:

## Damen-Jackets,

höchst elegante Ausführungen und tadellos im Sitz, aus den neuesten Herbst- und Winterstoffen gearbeitet, im Preise von Mk. 3,75, 4,50, 5,50, 6,50 bis Mk. 15.—.

Täglicher Eingang von Neuheiten in:

☞ **Tricot-Tailen** ☞ ☞ **Tricot-Jackets** ☞

nur reine Wolle.

nur reine Wolle.

☞ **Tricot-Blousen** ☞

nur reine Wolle.

☞ **Electrische Beleuchtung für Abend-Einkauf.** ☞